

mit Güte zu beurtheilen. Sie mußte berechnet seyn auf ein gemischtes Publikum, dem noch gar viele der gewöhnlichsten Begriffe abgehen. Ich lebe seit 1 $\frac{1}{2}$ Jahren hier, viel glücklicher als in Würzburg, als Mitglied einer Akademie der Wissenschaften, von der Sie sich, wenn Ihnen ihre Zusammensetzung bekannt geworden und daß ihr Präsident 5 Jacobi ist, eine ohngefähre Idee machen können, die mir aber doch äußere Ruhe, und völlige Muße gewährt. Das Angenehmste für mich ist, daß Franz Baader, der herrlicher noch erscheint durch persönliche Bekanntschaft, als durch seine Schriften, mein Kollege in der philo- 10 sophischen Klasse ist.

Nun grüßen wir Sie auf's Beste. Mögen Sie mich bald mit einer Antwort erfreuen und mir gewogen bleiben, als

Ihrem

innig ergebenen

Schelling 15

213. *Leo von Seckendorf an August Wilhelm Schlegel*

Weimar, 7^{ten} Nov. 1807.

Kaum werden Sie sich meines Namens erinnern können, da wir uns nur wenig Augenblicke gesehen, und verschiedene, für mich zum Theil verworrene Verhältnisse mir jede Hoffnung zu einer nähern 20 Vereinigung vereitelt haben. Möge das, was ich Ihnen jetzt mit Zutrauen zu eröffnen habe, diese Verbindung künftig begründen, möge besonders die Sage Grund haben, daß ich Sie diesen Winter in meinem jezigen Aufenthaltsorte, Wien, sehen werde.

Ich bin jetzt dort durch literarische Verbindungen fixirt. Von Neu- 25 jahr 1808 an, wird dort bei Geistinger, unter dem Titel: Prometheus regelmäßig jeden Monat eine Zeitschrift erscheinen, deren Redaktion dem D^r Stoll und mir anvertraut ist. Sie wird zunächst vom dortigen Theater ausgehn, sich ausschließend mit der ästhetischen Bildung des Menschen beschäftigen, sich in freien Ansichten über 30 Poesie und bildende Kunst verbreiten, Geschichte und Philosophie befragen, in so fern beide in jenes Gebiet eingreifen. Durch strenges Stillschweigen über bürgerliche Verhältnisse in politischer und religiöser Hinsicht hoffen wir die Schranken der Zensur minder drückend zu empfinden, und durch eine strenge Opposition gegen alles Gemeine, 35 Moderne, durch stetes Hinweisen auf das Ewig Wahre und Schöne vielleicht eine künftige, intellektuelle Umformung in jenem Lande zu veranlassen. Der Vorsatz ist kühn, er wäre vermessen, dürften wir nicht auf Unterstützung hoffen.